© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

KENNETH WILLIAMSON (Edinburgh): **The work of the British bird observatories.** — 1. There are 15 bird observatories now operating on islands and headlands round the coasts of the British Isles. Their main study is bird-migration, based on daily observations, ringing, and the examination of trapped birds. The stations have independent control, but their work is co-ordinated through the Bird Observatories Committee of the British Trust for Ornithology. 2. Correlation of the observed movements with contemporary weather situations has shown that the great bulk of Britain's passage-migration is derived from the Continent by down-wind "drift" on easterly winds. This view, first fully developed at Fair Isle, is now widely accepted. 3. Observations at the bird observatories have added 14 new birds to the British List since 1948, and have led to greatly increased knowledge of regional distribution (particularly in Ireland). 4. Laboratory examination of trapped birds has led to advances in our knowledge of bird-weights (particularly the relationship between weight-loss and migration), ectoparasites such as bird-fleas and Hippoboscid flies, and (in a few cases) moult. 5. Attention to field-taxonomy, particularly at Fair Isle, has helped to elucidate problems connected with the passage-migration through Britain of Continental and Greenland/Iceland forms of the same species. 6. Experimental work on bird-navigation has been conducted at Skokholm, and there and at other stations research into the breeding-biology of selected species is a feature of the work.

ALBERT WOLFSON (Evanston, U.S.A.): **Role of light and darkness in the regulation of the annual stimulus for spring migration and reproductive cycles.** — Day length regulates two important phases of the migratory and reproductive cycles — the preparatory phase, or refractory period, which occurs in the fall, and the progressive phase, which follows the preparatory phase and begins in late fall or winter. A daily uninterrupted period of darkness 12 hours or longer is required in the fall for the completion of the preparatory phase. Long daily periods of light prevent the completion of the preparatory phase and the subsequent progressive phase. After the preparatory phase is completed, the progressive phase begins. The rate at which it proceeds is regulated by light, or the duration of the daily dark period. These conclusions have been derived from studies of north temperate species, but they can also provide an explanation for the regulation of the annual stimulus for migration in equatorial and transequatorial migrants and for breeding cycles in the tropics.

Schriftenschau

Ortsstetigkeit und Wanderungen beim Haussperling *(Passer domesticus)*

Nachdem B. RADEMACHER 1951 diesem Gegenstand eine 1935 in Kiel-Kitzeberg begonnene, 1936—1939 in Bonn-Poppelsdorf fortgeführte Untersuchung gewidmet und W. SPEYER 1956 die von ihm in Kitzeberg 1951—1954 zu dieser Frage gewonnenen Ergebnisse mitgeteilt hatte (vgl. hier S. 69), behandelt nunmehr F. PREISER das Thema erneut und eingehend. Die von B. RADEMACHER geleitete und in Fühlung mit der Vogelwarte Radolfzell, der Vogelschutzwarte Ludwigsburg und der Landesanstalt für Pflanzenschutz Stuttgart durchgeführte Untersuchung fußt hauptsächlich auf Fang und Beringung von 5341 Haussperlingen (davon 24% Altvögeln) in 5 Gemeinden im südöstlichen Randgebiet Stuttgarts, bringt wichtige Ergebnisse zu der Frage, ob und inwieweit eine durch Bekämpfungsmaßnahmen dezimierte Sperlingspopulation sich aus Nachbargebieten ohne Bekämpfung regenerieren kann, und behandelt die hiermit im Zusammenhang stehenden Gesichtspunkte. Die Abhandlung soll, zum mindesten auszugsweise, in einer Zeitschrift zum Druck kommen, so daß hier von einer Inhaltsangabe abgesehen wird. Erwähnt sei aber, daß 881 Wiederfunde erzielt wurden, größtenteils durch eigene Wiederfänge des Verfassers, und daß diese Funde nahezu sämtlich im Beringungsgebiet lagen. Die Ausnahmen, nämlich „Weitfunde" (über 10 km) seien — teilweise ergänzt — hier wiedergegeben, da sie zum Teil recht weite Wanderungen belegen und daher besondere Beachtung verdienen. Beringt sind diese Sperlinge als flügge Jungvögel in Riedenberg (Nr. 2 und 3) und in Echterdingen (übrige) mit H-Ringen der Vogelwarte Radolfzell.

1. *144 229* ○ 22. 8. 52 + tot gef. 25. 10. 52 Stuttgart-Stammheim		17 km N.
2. 144 816 ○ 14. 8. 52 + erl. 4. 4. 54 Eltingen, Kr. Leonberg		17 km WNW.
3. *211 271* ○ 9. 10. 53 + erl. 15. 7. 54 Dettingen, Kr. Nürtingen		25 km SSE.
4. *144 558* ○ 6. 8. 52 + „vermutlich erl." 29. 3. 53, Genkingen, Kr. Reutlingen		30 km S.
5. *144 803* ○ 14. 8. 52 + gegen Lokomotive geflogen 20. 11. 52 Hausach, Kr. Wolfach (Baden)		85 km SW.
6. 120 692 ○ 20. 6. 52 + gefangen März 53 Lyon, Dép. Rhône, Frankreich		450 km SW.
7. *195 165* ○ 10. 6. 53 + getötet 3. 1. 54 Livron-sur-Drôme, Frankreich		545 km SW.

(FRANZ PREISER: Untersuchungen über die Ortsstetigkeit und Wanderung der Sperlinge. Dissertation der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim 1957; Photodruck, 58 Seiten.)

Diese Wiedergabe der Fernfunde gilt als 342. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Radolfzell.

R. Kuhk

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Wanderungen

(Siehe auch die folgenden Abschnitte)

BERETZK, P., & A. KEVE. Zum Zuge des Sanderlings *(Crocethia alba)* in Ungarn. Orn. Mitt. 9, 1957, S. 208—210. — Der Sanderling ist in Ungarn westlich der Theiß regelmäßiger, wenn auch vereinzelter Herbstdurchzügler (Mitte August bis Ende September). Nur zwei Frühjahrsbeobachtungen.

BEZZEL, E. Die Bergente, *Aythya marila* (L.), in Südbayern. Orn. Mitt. 9, 1957, S. 221—224. — Beobachtungen von Anfang November bis Mai mit Höhepunkten am Jahresende und im März. Verfasser hält den zweiten Gipfel nicht für Rückzug, sondern für schon im Februar einsetzenden neuen Zuzug, da im Dezember die ♀♀ stark überwiegen (ob dabei aber nicht noch ♂♂ im Ruhekleid?), während im Februar und März mehr ♂♂ da sind.

BRUUN, B., & O. SCHELDE. Efterårstraekket på Stigsnaes, SV. Sjaelland. Dansk Orn. Foren. Tidsskr. 51, 1957, S. 149—167. — Herbstzugbeobachtungen 1949—1955 an der SW-Ecke von Seeland. Der Frühjahrszug ist dort ohne Bedeutung. Hauptaugenmerk galt dem Greifvogelzug und seiner Abhängigkeit von den Windrichtungen. Er ist in Dänemark am stärksten bei NW-Winden, verläuft aber hauptsächlich von Falsterbo über den Fehmarn-Belt und läßt Stigsnaes nordwestlich liegen. In Stigsnaes ist Greifvogelzug am auffallendsten bei SE-Winden, wobei der Öresund nördlich von Falsterbo überflogen wird. G. Zink

HARZ, KURT, & HEINRICH WITTSTADT. Wanderfalter. Die neue Brehm-Bücherei, Heft 191, 90 S., 41 Abb., 46 Farbbilder. — Unser Wissen über Schmetterlingswanderungen ist gegenüber den Kenntnissen vom Vogelzug noch sehr lückenhaft. Obwohl die Beobachtungen bisher noch nicht ausreichen, den Verlauf der Wanderzüge einzelner Falterarten zu erkennen, ist mit dem Band der neuen Brehm-Bücherei der Versuch einer ausführlichen Zusammenfassung gemacht worden. Am besten bekannt sind die Wanderungen von *Danais plexippus* in Amerika. Im Spätsommer werden diese Falter sozial und wandern von Kanada und den nördlichen Teilen der USA gen Süden bis in den Raum von Mexiko, Cuba und zu den Bermudas. Nach Überwinterung dort beginnen die gleichen Tiere den Rückflug nach Norden. Parallel zum Vogelzug erfolgt bei dieser Art also ein Hin- und Rückflug in allgemein nordsüdlicher Richtung. Im Unterschied zu den Vögeln leiten aber die Überwinterer den Rückzug nur ein, die Tiere der 2. Generation führen ihn weiter, und in der Regel erreicht erst die 3. Generation wieder die nördlichen Ausgangsgebiete. — Auch bei europäischen Wanderfaltern sind außer den deutlichen Frühjahrseinflügen von Afrika und Südeuropa bis weit nach Norden Rückflüge nach Süden (von Tieren der nächsten Generation) nachgewiesen *(Pyrameis atalanta, P. cardui)*. Diese Rückflüge sind aber sehr viel unauffälliger als die Einflüge, die Abläufe der Wanderbewegungen noch nicht so gut überschaubar wie bei *Danais*. Während bei den Zugvögeln die Wanderungen zielgerichtet erfolgen, wandern die Falter so lange, bis der Trieb erlischt. Tritt dies zu spät ein, gelangen die Schmetterlinge in Gebiete, die ökologisch eine Fortpflanzung nicht mehr erlauben. — Nach den bisherigen Beobachtungen kann die Flughöhe und -geschwindigkeit sehr verschieden sein. Von Einzelwanderern bis zu dichtgedrängten, unübersehbaren Massenflügen scheinen alle Möglichkeiten ausgenutzt zu werden. Die Züge setzen sich nicht immer aus einer Art zusammen; häufig sind verschiedene Arten auf gemeinsamen Zügen beobachtet worden, selbst Insekten anderer Ordnungen (Fliegen, Libellen) können mitziehen, ja sogar Vögel und Schmetterlinge scheinen gelegentlich gemeinsam zu ziehen. — Wenn das Bändchen infolge unserer noch mangelhaften Kenntnis der Falterwanderungen mehr Fragen als Antworten enthält und in einigen Fällen die Spekulationen vielleicht zu weit gehen, gibt es als erste ausführlichere Zusammenfassung in deutscher Sprache doch einen guten Überblick über die verschiedenen Probleme. Mit einer Zusammenfassung verschiedener Daten der einzelnen europäischen Wanderfalterarten und zahlreichen technischen Hinweisen gehört es in die Hand eines jeden, der mitwirken möchte, dieses Rätsel einer Lösung näherzubringen. K. W. Harde

MAYR, ERNST. On the origin of bird migration in the Pacific. Proc. Seventh Pacific Science Congress Vol. 4, 1957, S. 387—394. — Die pazifischen Inselbesucher (ohne Seevögel) lassen sich in drei Gruppen einteilen: 1. Nördliche Landvögel. Im Malaiischen Archipel wintern nach DELACOUR (1947) 120, auf den Philippinen 84, auf Celebes 38, auf den Molukken 24, in Neuguinea 10, auf den Bismarckinseln 3 nördliche Arten. Die meisten Arten sind paläarktischer oder holarktischer Natur und stellen in ihrem Winterquartier ein fremdes Element dar. Bei einigen Arten sind die tropischen Populationen sedentär, die nördlichen dagegen Zugvögel. Nichts spricht dafür, daß diese Vögel ihre Heimat im Süden haben und erst mit einer Kontinentaldrift (WOLFSON) nördliche Brutgebiete gewannen. Der Zug scheint vielmehr eine neue und äußerst plastische Erscheinung zu sein (GRINNELL, Auk 1931). 2. Nördliche Küstenvögel: *Chaetura caudacuta* und *Apus pacificus* ausgenommen gehören alle (mehr als 50) Arten hierher, die den Winter weit im Süden, bis S-Australien, Tasmanien und Neuseeland, verbringen. Manche halten sich eng an die asiatische Küste, andere stechen von Kamtschatka oder Japan, weitere von Amerika aus direkt in den Pazifik. Auch hier ist nicht vorstellbar, daß die Winterquartiere die ursprüngliche Heimat darstellen. *Numenius tahitiensis,*

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Pluvialis dominica fulva und *Heteroscelus i. incanus* sind besonders eindrucksvolle Fälle von Insel-Überwinterern. Auch *Limosa lapponica* muß den hohen Ozean schneiden, um nach Neuseeland zu gelangen. *Limosa l. haemastica* (Hudsonian Godwit) muß in kleinen Scharen auf noch unbekannten Wegen von Amerika nach Neuseeland und Südaustralien kreuzen, höchstens mit einzelnen Atollen als gelegentlichen Rastplätzen. 3. Zugvögel der Südhalbkugel. Auch hier beachtliche Beispiele. Nach VAN BEMMEL (Treubia 1948) wandern 16 Arten aus Australien über die Bandasee zu den Molukken *(Falco cenchroides, F. longipennis, Platalea leucorodia regia, Eurystomus orientalis pacificus, Merops ornatus, Halcyon australasia sancta, H. diops macleayi, Cacomantis variolosus, Chalcites malayanus minutillus, Cuculus pallidus, Eudynamis scolopacea cyanocephala, Misocalius osculans, Scythrops novaehollandiae, Hirundo n. nigricans, Coracina novaehollandiae didima, Grallina cyanoleuca).* Am auffälligsten sind aber die Wanderungen der neuseeländischen Kuckucke *Eudynamis taitensis* nach Zentralpolynesien und *Chalcites lucidus* nach Nordmelanesien. — Wie mag der Zug der zentralpazifischen Überwinterer zu erklären sein? Wenn der Zug vieler Vögel sich nicht geradewegs äquatorwärts oder wenigstens rechtwinklig zu den Isothermen erstreckt, so sind daran entweder ablenkende Leitlinien oder historische Faktoren schuld. Die Zugstrecke ist vielleicht ursprünglich stets ein Zurückverfolgen des Einwanderungsweges. *(Motacilla flava alascensis, Luscinia svecica robusta, Oe. oe. oenanthe, Phylloscopus borealis kennicotti* von Alaska über die Beringstraße nach SE-Asien; *Dendroica coronata, Seiurus noveboracensis* von Anadyrland zurück nach Amerika.) Es gibt aber geschichtliche Veränderungen: *Limosa lapponica baueri,* ursprünglich wohl in Turkestan, jetzt bis Ostsibirien, verlegte die Zugstrecke zum Winterquartier (Australien, Neuseeland) ostwärts auf die kürzere Strecke: Zugverkürzung; ferner Zugverlängerung durch Hinausschieben des Brutgebiets oder Winterquartiers. Hinausschieben des Winterquartiers wird wohl für alle jenseits des Äquators winternden Arten gelten. Wie kommt es nun zu regelmäßigen Überwinterungen auf den „nicht sehr attraktiv erscheinenden" zentralpazifischen Inseln? Zwar wird ein subpazifischer Kontinent nicht angenommen, doch ist in Anbetracht des nachgewiesenen „rapiden" Sinkens des Pazifikbodens durchaus möglich, daß im Tertiär wesentlich mehr Inselgebiete den Spiegel des Ozeans unterbrachen als heute und es eine Reihe von brauchbaren „Schrittsteinen" zu den zentralpazifischen Inseln gab. Die meisten Pazifikwanderer scheinen so ziemlich in breiter Front den Ozean zu queren. Konzentrationen lassen sich zum Teil durch die Zugverdichtung im asiatischen Küstenbereich erklären. Aber auch wenn wir genetische und Traditionsmomente als Hilfsfaktoren annehmen, bleibt die Orientierung noch weitgehend eine offene Frage. E. Schüz

NISBET, I. C. T. Migration of Land-Birds at Blåvandshuk in September and October 1955. Dansk Orn. Foren. Tidsskr. 51, 1957, S. 49—64. — Wie schon im September 1954 wurden auch im September und Oktober 1955 Zugbeobachtungen am westlichsten Punkt Dänemarks durchgeführt. Tagzug wurde täglich in zwei Morgenstunden gezählt, Nachtzug durch Zählung der bei Tag rastenden Vögel erfaßt. (Vgl. auch hier 1957, S. 154.)

NISBET, I. C. T. Wader migration at Cambridge sewage farm. Bird Study 4, 1957, S. 131—148. — Durchzugsbeobachtungen an 24 Limikolen-Arten auf den Rieselfeldern von Cambridge in den Jahren 1926—1955 werden in Tabellen und Kurven zusammengefaßt.

SCHILDMACHER, H., & W. BERGER. Über Zugbewegungen des Großen Buntspechtes, unter besonderer Berücksichtigung der Beobachtungen auf Hiddensee. Falke 4, 1957, S. 123—127. — Da *Dendrocopus major* auf Hiddensee als Brutvogel fehlt, sind dort Zugbewegungen gut zu erfassen. Die Beobachtungen seit 1948 werden angeführt. Eine stärkere Invasion, die auch im Nordseegebiet bemerkt wurde, aber den Umfang früherer Invasionen (1929 und 1935) nicht erreichte, fand 1956/57 statt. Von 7 gemessenen Stücken gehören mindestens vier eindeutig der nordischen Form an.

STEINBACHER, J. Vogelfang und Vogelberingung in Tunesien. Vogelring 26, 1957, S. 98—105. — Bericht über Erlebnisse und Beobachtungen im Frühjahr 1957. G. Zink

Invasionen, Gradationen

SVÄRDSON, GUNNAR. The "invasion" type of bird migration. Brit. Birds 50, 1957, S. 314—343. — Eine sehr beachtenswerte Studie, die — wir nehmen das Wichtigste vorweg — offenbar mit Erfolg versucht, eine gewisse Einheitlichkeit in dem Verhalten der verschiedenartigen Invasionsvögel herauszustellen. Bisher ließ sich eine Anzahl von Befunden nicht unter einen Hut bringen, wohl weil das zugrunde liegende Material mangelhaft war und weil aus unzulänglichen Anzeichen zu weitgehende Schlüsse gezogen, vielleicht sogar falsche Daten verwendet worden waren. Man beachte z. B. die Deutung der Seidenschwanz-Invasionen. Nach SVÄRDSON ist bei den Invasionisten das Invasionsverhalten das Normale, und es sind lediglich äußere Umstände, nämlich ein ausreichendes Nahrungsangebot, die die Massenemigration, also den Invasionsstrom, frühzeitig stillegen und nicht als Invasion erkennen lassen. Die (auch von mir einst) zitierten Angaben, daß Invasionisten wie *Bombycilla garrulus* ungehemmt über gute Nahrungsgebiete hinwegstürmen, sollen nicht zutreffen, oder es soll eine besonders zwingende

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Wetterlage die Vögel weitergetrieben haben. Ein Schieben durch Wettersturz ließ sich auch für *Carduelis spinus* im September in Ottenby nachweisen. — So hebt SVÄRDSON (wie auch ich wiederholt unterstrich) die Invasion als einen Sonderfall des Zuges im Sinne einer besonderen Anpassung hervor. — Lehrreich ist folgende Übersicht:

Verglichener Begriff	Invasion	Normaler Zug
Ursache (Ultimate factor) eine Futtermangelflucht:	In bestimmtem Jahr	In bestimmter Jahreszeit
Unmittelbare Auslöser (Proximate factors):	1. Hormonale Änderungen, die über den Stoffwechsel wirken und in Photoperiodizität verankert sind 2. Temperatur, Sicht, Luftzustand, Tageszeit	
Betroffen sind:	Die gesamte Population oder nur ein Teil, besonders Junge oder ♀♀	
Verzögernde Folge von Futterüberfluß:	Sehr stark	Gering
Trieb zur Rückkehr in die frühere Heimat und das frühere Winterquartier:	Sehr schwach	Stark
Zeitlich-räumlicher Ablauf der Bewegung:	Unregelmäßig	Regelmäßig
Brutgebiet:	Wechselnd	Beständig
Verbreitungsweise der Population:	Häufung in futterreichem Areal	Mehr gleichmäßig
Ziel der Navigation:	Futtergebiet	Heimat
Zahl und Größe des Geleges:	Variabel	Weniger variabel
Rassenbildung:	Weniger rasch	Rascher
Hauptsächliche Ablaufsform:	*(Loxia)* Die ganze Population bewegt sich einmal im Jahr (sommers) westwärts oder ostwärts	(Seeschwalben, Schwalben) Die ganze Population bewegt sich zweimal jährlich (Frühjahr N, Herbst S)

Die Arbeit stützt die Folgerungen mit einer großen Zahl von Einzeldaten. Der Unterschied zwischen Invasions- und gewöhnlichem Zug ist am zahlenmäßigen Auftreten von *Carduelis spinus* und *Motacilla alba* in Ottenby 1947 bis 1955 dargetan. In Einzelkapiteln sind näher behandelt die Invasionen von *Carduelis spinus* 1949 (der damals, entgegen VERHEYEN, aus Skandinavien und nicht aus dem Ural gekommen sei; allerdings ist Eintreffen schon 1948 aus dem Ural möglich), *Bombycilla garrulus* und *Carduelis flammea* 1931 und *Loxia curvirostra* (mit Gesamtverbreitungskarte) 1942, ferner der Einfall von *Turdus pilaris* in das nearktische Gebiet 1937. Der Verfasser weicht hierbei in Einzelheiten von SALOMONSEN 1951 ab; die hauptsächliche Beschickung Grönlands sei nicht auf die ersten Transozeanflüge am 19./20. Januar zurückzuführen, sondern auf einen zweiten großen, auch in Schweden weithin bemerkbaren Schub eine Woche später. — Höchst wichtig ist das Kapitel über Bruten nach den Invasionen und über die Invasionsrichtungen, mit einer Vielzahl von Einzeldaten. — Weiterhin werden die vegetabilisch lebenden Invasionisten besonders untersucht. Die Samenerträgnisse in Schweden 1895 bis 1955 sind graphisch dargestellt. *Betula, Quercus* und *Fagus* verhalten sich in Blüte und Fruchtbildung ebenfalls synchron, wobei hohe Temperaturen im Juni begünstigen (phänologische Karte), eine Erschöpfung nach gutem Fruchtjahr benachteiligt. Die Ko-Variation dieser Laubbäume unter sich und mit der Fichte ist statistisch gesichert; allerdings erscheint die Kiefer mit den Vorgenannten in der Graphik nicht synchron, da die Zapfen ein Jahr später als die Früchte der anderen Bäume reif werden. — Die Nager und Tetraonen leben oft von Knospen oder (und) Sämlingen, und deren Menge ändert nach Jahren. So steht nach SVÄRDSON dem nichts im Wege, in dem Fruktifikationsrhythmus gewisser perennierender Pflanzen, animalischen Zyklen und der Invasionsform des Zuges einen großen ökologischen Komplex gegenseitiger Anpassung zu sehen. Zweifellos ist die hier dargelegte Einheitlichkeit der komplexen Beziehungen bestechend; es wird erforderlich sein, diese Konzeption in Einzelheiten weiter zu erhärten.

WATSON, ADAM. The behaviour, breeding, and food-ecology of the Snowy Owl, *Nyctea scandiaca.* Ibis 99, 1957, S. 419—462. — Eine gehaltvolle Studie zur Zeit eines Gradationsgipfels des Halsband-Lemmings *(Dicrostonyx groenlandicus)* auf der Cumberland-Halbinsel im östlichen Baffin-Island. Wir würdigen an dem reichen Stoff hier nur den Schlußabschnitt: Competition and the lemming population. Ihr widmete sich eine ganze Anzahl von beutemachenden Arten. Diese sind in Residente und Nomaden zu teilen. Letztere, wie *Nyctea* und *Stercorarius promarinus,* tasten nach futterreichen Plätzen; sie müssen nicht wie erstere in Mangeljahren notleiden. Zu ersteren gehört *Falco peregrinus,* der sich anderer

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Beute zuwenden kann, und der Polarfuchs, der in große Not geraten kann und massenmäßig daher mit den Lemmingen fluktuiert. Da sich die Gradationstiere so schnell vermehren, können ihnen die Standtiere nichts anhaben; doch könnten die solche Plätze aufsuchenden Nomaden durch starkes Auftreten einen Einfluß nehmen. Tatsächlich sind aber auch hier die Anteile der Verminderung nur gering (Juni 0,4%), so daß die beobachtete Abnahme gewiß wesentlich noch auf andere Faktoren zurückgeht, wie ja auch andere Bearbeiter wahrscheinlich gemacht haben. Wie verwickelt die Zusammenhänge sind, ergibt sich auch daraus, daß keineswegs Lemminggradationen immer mit einem zahlreichen Auftreten von Schneeulen verbunden sind, und in anderen Fällen, wo beides zusammentrifft, kann es an anderen beutemachenden Arten fehlen, ohne daß man die Gründe angeben kann. Große Emigrationen (Invasionen) von Schneeulen kommen nur dann zustande, wenn ein weiträumiger Lemming-Zusammenbruch eintritt. Bei Futterreichtum scheinen Alte wie Junge auch den Winter über im Brutgebiet zu bleiben, selbst noch unter 82° N (Ellesmere Island). Wenn Lemminge spärlich werden (oder, wie in Island, fehlen), bilden Schneehühner *(Lagopus)* und andere Vögel eine begehrte Beute. — Im Beobachtungsgebiet kamen Ende August auf jeden Altvogel 4 junge Eulen, und es ist verständlich, wenn es dann zu Invasionen kommt. Nach einer Photographie (Gross 1927) kommen bei 81 in den Vereinigten Staaten einfallenden Schneeulen auf einen Altvogel 3 Junge. Das Geschlechtsverhältnis bei Invasionisten war 63 ♂♂ : 73 ♀♀. E. Schüz

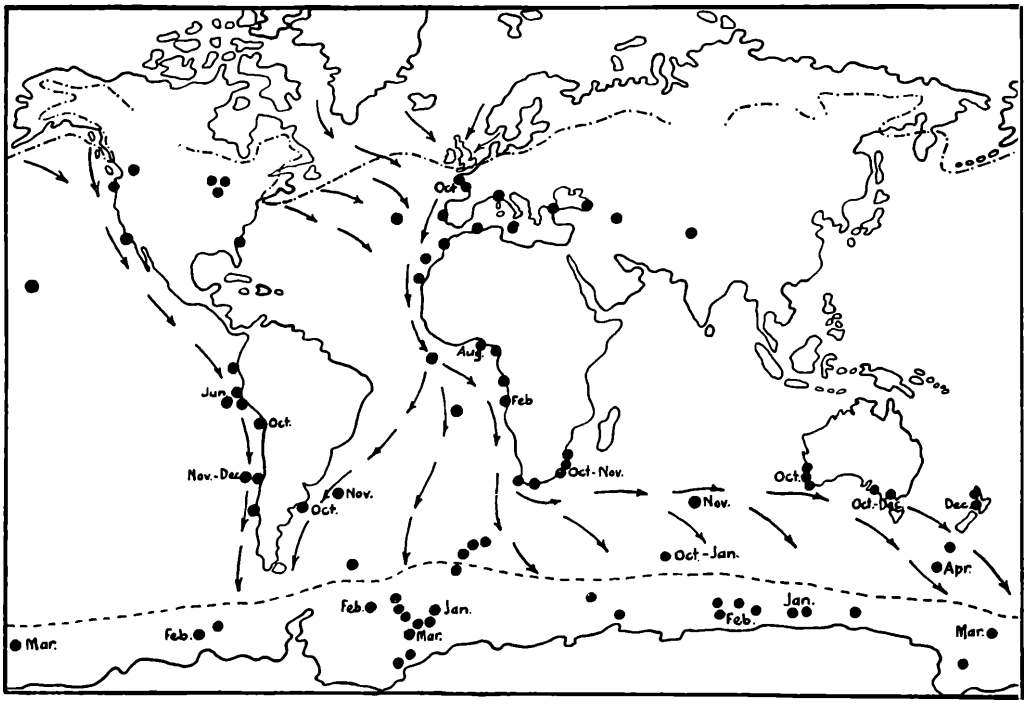
Zug der Küstenseeschwalbe, *Sterna macrura*

Dunnet †, G. M. Arctic tern, *Sterna macrura* Naum., banded in Russia and recovered in Western Australia. C. S. I. R. O. [= Commonwealth Scientific and Industrial Research Organization] Wildlife Research (East Melbourne, Victoria) 2, 1956, S. 134. — Am 16. Mai 1956 fiel bei stürmischem Wetter auf einem kleinen Fischerboot außerhalb von Naval Base, 8 Meilen südlich Fremantle, Perth, Westaustralien, eine mit Moskau-Ring gezeichnete Küstenseeschwalbe ein; Beleg im West Australian Museum, Perth. Dieses Stück war am 5. Juli 1955 jung im Kandalakscha-Schutzgebiet am Weißen Meer, 125 Meilen südlich von Murmansk, beringt worden. Es könnte sein, daß nach S bis SW ziehende Regenstürme den Vogel verschlagen haben.

Storr, G. M. Migration routes of the Arctic Tern. Emu 58, 1958, S. 59 bis 62. — Eine kurzgefaßte Studie, die ein ausführliches Schrifttum zugrunde legt. Noch immer sind nur zwei Äquatorquerungen sicher, die der Ostpazifikstrecke (die offenbar auch Sibirier aufnimmt) und die der Ostatlantikstrecke, die weiter südlich sich wieder ausbreitet und unter 35° S die amerikanische Küste wieder annähert. Wichtiges oder hauptsächliches Winterquartier ist die antarktische Packeiszone; es handelt sich nicht, wie früher angenommen, um Verwechslungen mit *Sterna vittata,* dem antarktischen Gegenstück der Küstenseeschwalbe. Noch recht problematisch sind die spärlichen Nachweise in niederen Breiten des Südindischen Ozeans und des SW-Pazifiks. In mindestens 4 Fällen mauserten diese Vögel aus dem Brutkleid und waren wenigstens auf der dritten Südreise (da die Art zweijährig ins Alterskleid kommt). Es kann sich also nicht einfach um verschlagene Jungstücke handeln. Für einen dieser Vögel weiß man nun die Herkunft (siehe oben Dunnet), und man kann für ihn so gut wie sicher — und auch für die anderen — annehmen, daß er die Ostatlantikstrecke geflogen ist. Man kennt keinerlei Feststellungen aus den mehr tropischen Breiten des Indischen Ozeans oder aus dem westlichen Pazifik zwischen Japan und Neuseeland. Alle Funde in dem fraglichen Südgebiet (Australien—Neuseeland) fallen in den Oktober bis Dezember, also in die Zeit sogleich nach der Südreise. Wie bei den äquatorquerenden Sturmvögeln ist bei den Seeschwalben die Mauser des Großgefieders so lange hinausgezögert, bis sie ihren Bestimmungsort erreicht haben. Mit beschädigtem Gefieder sind sie nicht imstande und sie widerstreben, gegen starke Winde anzugehen. Viele Küstenseeschwalben der Ostatlantikstrecke sind wahrscheinlich nicht in der Lage, die Zone der „brüllenden Vierziger" (roaring forties)[1] zu durchdringen; sie werden mehr oder weniger weit ostwärts getragen, bevor sie zu

[1] Herr Professor Dr. H. Seilkopf macht brieflich dazu folgende Bemerkung: Mit „roaring forties" wird die am Südabhang des südhemisphärischen Ozeanhochs sich erstreckende Westdrift auf den vierziger (und fünfziger) Breiten bezeichnet. Freilich pflegt die westliche „Generalströmung" von Hochdruckkeilen und -rücken unterbrochen zu werden. Soweit die Monatsmittelkarten auf Grund des sehr spärlichen Materials einen Schluß zulassen, scheint die westliche Luftströmung im südhemisphärischen Herbst 1956 südlich von Afrika und auf dem Süd-Indik mindestens zeitweise sehr stark gewesen zu sein. Für den Mai 1956 ergibt sich im Mittel ein Tieftrog mit der Trogachse auf 120° östlicher Länge, so daß im Mittel von 90° östlicher Länge eine auf den SW-Teil von Australien zu gerichtete südwestliche Luftströmung vorhanden war. Sie müßte den Flug aus dem subantarktischen Raum nach dem Seegebiet vor Fremantle besonders gefördert haben. Übrigens war auch im Juli/August 1955 auf der Nordhalbkugel eine den Wegzug ungewöhnlich begünstigende Wetterlage, indem eine einheitliche, breite NE-Strömung von N-Europa über das westliche Mitteleuropa und SW-Europa zwischen N-Afrika und Madeira unmittelbar in den NE-Passat überging.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at



Zugvorkommen der Küstenseeschwalbe und Andeutung der südwärts gerichteten Wanderstrecken. Die gebrochene Linie im Norden gibt die Südgrenze des Brutvorkommens an, diejenige im Süden die Nordgrenze des antarktischen Packeises. Karte von G. M. Storr 1958 in The Emu.

den antarktischen Gewässern durchstoßen. Wenn sie im folgenden Herbst (gemeint ist der Südherbst, also der Nordfrühling) nordwärts ziehen, haben sie ihre Kräfte und ihr Gefieder erneuert und sind sie gegen die Sturmgefahren besser gewappnet. E. Schüz

Ringfund-Auswertungen

(58/1) Drost, Rudolf. Über die Ansiedlung von jung ins Binnenland verfrachteten Silbermöwen *(Larus argentatus)*. Vogelwarte 19, 1958, S. 169—173.

(57/16) Godel, Michel. Nouvelles observations sur la migration d'automne aux cols de Cou et de Bretolet. Nos Oiseaux 24, 1957, S. 59—75. — Von 1951—1953 führte Le Groupe des Jeunes de „Nos Oiseaux" im Herbst Zugbeobachtungen am Col de Cou (1920 m) in den Voralpen an der schweizerisch-französischen Grenze S des Genfer Sees durch. Die Beobachtungen ergaben starken Zug, auch bei Nacht, offenbar begünstigt durch die Leitlinienwirkung der Dreitausender N des Rhône-Oberlaufes. 1954 und 1956 wurde ein festes Lager am benachbarten Col de Bretolet bezogen, da dort die Fangaussichten besser waren. Es wurden 1675 Vögel gefangen und beringt und bisher 7 Fernfunde in Frankreich und Spanien erzielt. Eine in Bayern nestjung beringte Blaumeise wurde am 30. 9. 56 gefangen. (Vgl. auch G. de Crousaz & M. Godel. Ringing migrants in the Swiss Alps. The Ring 2 (15), 1958, S. 28—30.)

(H 302) Grosskopf, Gerhard. Zur Biologie des Rotschenkels *(Tringa t. totanus)* I. J. Orn. 99, 1958, S. 1—17. — Angaben über Maße und Gewichte, Lautäußerungen und den Ablauf des Brutzyklus nach Untersuchungen 1955—1957 auf Wangerooge. Zwei Mai-Fernfunde (Gironde und Somme) sind angeführt (S. 6). Diese Arbeit zählt als 302., nicht — wie angegeben — als 304. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Helgoland.

(57/17) Hantge, E. Zur Brutbiologie des Schwarzstirnwürgers *(Lanius minor)*. Vogelwelt 78, 1957, S. 137—147. — Eine mit Farbringen gekennzeichnete Population des Schwarzstirnwürgers wurde besonders 1953 und 1954 unter Beobachtung gehalten. Angaben über Ankunft, Paar- und Revierverhalten, Nestbau und Jungenaufzucht, Bruterfolg, Ortstreue, Lautäußerungen, Nahrung, Geschlechtsunterschiede, Maße und Gewichte, Verhalten überzähliger ♂♂. G. Zink

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

(57/18) HOFFMANN, GEORG. Schwarzer Milan — 12 Jahre alt. Aus der Heimat 65, Öhringen (Württ.) 1957, S. 209—210, 1 Tafel. — *Milvus migrans* Rossitten C 79 752, beringt nestjung Juni 1942 im Finckensteiner Forst, Kr. Rosenberg (Westpreußen), der am 18. 4. 51 ebendort durch einen Unglücksfall in Menschenhand gekommen und nach dreitägiger Pflege wieder freigelassen worden war (vgl. Vogelwarte 16, 1951, S. 74, Nr. 2), ist im Frühling 1954 beim Dorf Schirokolanowka (47.10 N 31.22 E) im Gebiet von Nikolajewsk, UdSSR, geschossen worden, worüber die Wochenzeitschrift Ogonjok (Verlag Prawda, Moskau) in ihrer Ausgabe vom 11. 3. 56 ausführlich berichtete. Der bekannte Vogelphotograph und Buchverfasser GEORG HOFFMANN läßt hier den Leser an den Schicksalen dieses von ihm beringten Schwarzmilans teilnehmen. R. Kuhk

(R 332) LÖHRL, H. Populationsökologische Untersuchungen beim Halsbandschnäpper (*Ficedula albicollis*). Bonner Zool. Beitr. 8, 1957, S. 130—177. — Legebeginn, Gelegegröße, Schlüpf- und Ausfliege-Erfolg, Jungensterblichkeit, Geburtsortstreue, Brutreifealter und Abhängigkeit von Witterung, Alter der ♀♀ und andere Faktoren wurden 1949 bis 1956 an einer farbgekennzeichneten Population bei Stuttgart untersucht.

(58/2) RENDAHL, HIALMAR. Beringungsergebnisse über die Wanderungen der schwedischen Grünfinken (*C. chloris*). Vogelwarte 19, 1958, S. 199 bis 203.

(R 333) SCHNEIDER, WOLFGANG. Ein weiterer Beitrag zur Lebensgeschichte des Stars, *Sturnus v. vulgaris* L. Beitr. Vogelk. 6, 1957, S. 43—74. — Angaben über Anteil der Zweitbruten, Beteiligung der ♂♂ an den Zweitbruten (in 2 von 3 Fällen hatte das ♀ zur Zweitbrut einen anderen Partner als bei der Erstbrut), Kastenbesuch im Herbst, Gelegegröße, Maße und Gewichte, Geschlechts- und Alterskennzeichen und über die Nahrung, gewonnen an einer seit 1949 mit Farbringen gekennzeichneten Population in Machern bei Leipzig. Erster Ringnachweis eines einjährig brütenden ♀ für dieses Gebiet (vgl. auch hier 1955, S. 40). G. Zink

Ringfundberichte auswärtiger Stationen

Italien (Vorgang 1950 S. 204)

[534] TOSCHI, AUGUSTO. Esperienze sul comportamento di quaglie (*Coturnix c. coturnix* [L.]) a migrazione interrotta. Ricerche Zool. Appl. Caccia 27, 1956, 275 S. — Von 1938—1954 wurden hauptsächlich an der Adriaküste etwa 500 000 Wachteln (nur ♂♂!) gefangen und an anderen Orten Italiens und Siziliens wieder freigelassen. Der Anteil der Wiederfunde (über 6000 auf 217 Druckseiten!) beträgt nur wenig über 1%. Die Übersicht über dieses riesige Material wird durch zahlreiche Tabellen erleichert. Der Überblick wäre noch einfacher, wenn die vielen Prozentzahlen, z. B. Anteil der Wiederfunde in den einzelnen Monaten, nicht auf die Zahl der beringten Wachteln, sondern auf die Zahl der Wiederfunde bezogen wäre. Die Funde reichen in Afrika neben einem Wiederfund im Februar im Senegal-Gebiet von der Cyrenaika bis Marokko, in Europa im Westen bis Portugal, Frankreich und Belgien, im Osten bis Griechenland, Bulgarien und Rumänien, im Norden bis Dänemark, Ostpreußen und Moskau. Ein Anhang bringt noch 86 Funde von Wachteln (♂ + ♀), die aus Ägypten eingeführt und in Italien freigelassen wurden. Davon wurde eine Wachtel nach vier Monaten (29. 9.) in der Türkei, eine andere nach zwei Monaten (16. 8.) bei Stockholm wiedergefunden. Bemerkenswert ein Vogel, der nach vier Monaten (25. 8.) 50 km SW vom Freilassungsort auf einem Gelege angetroffen wurde. — Das Durchschnittsalter ist recht gering. Von 3000 zurückgemeldeten Wachteln, beringt bis 1949, trugen nur 25 ihren Ring länger als vier Jahre. (Diese Zahl stimmt nicht mit der Tabelle S. 37 überein, da unsichere Fälle, die Verfasser auf Anfrage freundlichst mitgeteilt hat, weggelassen sind. Eine Berichtigung durch den Verfasser steht in Aussicht.) Eine statistische Auswertung zur Beantwortung der Altersfrage ist trotz des großen Materials nur sehr bedingt möglich und daher vom Verfasser auch nicht versucht, da die Funde zum größten Teil auf der Jagd erzielt wurden und der Jagddruck in der Berichtszeit sehr unterschiedlich war: 1938 bis etwa 1941 sehr stark, aber schon stetig abnehmend, dann bis etwa 1947 sehr schwach, dann allmählich wieder zunehmend. Eine befriedigende Antwort auf diese Frage wird deshalb erst später für die Beringungen nach 1947 möglich sein.

Schweiz (Vorgang 1956 S. 166)

[535] SCHIFFERLI, A. Schweizerische Ringfundmeldung für 1955 und 1956. Orn. Beob. 54, 1957, S. 155—174. — Wieder ein sehr übersichtlicher Bericht mit zahlreichen wichtigen Funden, darunter *Garrulus glandarius* ○ 5. 2. Solothurn + 17. 11. Lengenfeld (Vogtland), *Anthus campestris* ○ Fängl. 23. 9. Locarno + Mitt. 1. 1. Sevilla, *Motacilla flava* ○ 29. 10. Sempach + 14. 1. Spanien, *Parus major* ○ 6. 1. + 18. 12. Ungarn, *Turdus torquatus* ○ 27. 5. Säntis + 12. 11. Basses Alpes NW Nizza, *Upupa epops* + 15. 9. Algerien, *Falco vespertinus* ○ ad. 14. 5. + 29. 9. Rostow, Südrußland, *Falco tinnunculus* ○ njg. 27. 5. + 26. 3. Mähren,

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Porzana parva ○ 6. 10. + 17. 10. Gironde. Als Nestlinge aus Algerien eingeführte und in der Schweiz aufgezogene Weißstörche waren am 21. 8. Pisa, 22. 8. zweimal Genua, 15. 9. Sardinien. *A. apus* wurde mindestens 18 Jahre, *A. melba* 12 Jahre und *C. cinclus* mindestens 9 Jahre alt.

Schweden (Vorgang 1957 S. 63, 152 und 1956 S. 231)

[536] Danielsson, Bengt. Verksamheten vid Ottenby fågelstation 1956. Vår Fågelvärld 16, 1957, S. 241—269. — 1956 brachte in Ottenby starke Bewegungen von *A. apus* am 27. und 28. 6. (etwa 30 000 und 20 000 Stück) und beträchtlichen Gänse- und Entenzug im Oktober, darunter 8000 *Somateria mollissima* am 7. 10. und 640 *Branta leucopsis* am 27. 10. Unter den Ringfunden wieder viele Limikolen und Rotkehlchen, darunter *Calidris alpina* + Herbst Asowsches Meer, *Limicola falcinellus* + Februar Pas-de-Calais, *Tringa hypoleucos* + 30. 4. Istrien, *Tringa glareola* + Mai Petsamo, *Erithacus rubecula* + 5. 2. Türkei. Für *Philomachus pugnax* und *Accipiter nisus* werden die bisher vorliegenden Ringfunde auf Karten veranschaulicht. Diagramme zeigen die Frühjahrsfänge von *Sylvia communis* und *Phylloscopus trochilus* in den Jahren 1951—1956.

[537] Höglund, Nils H. Svenska Jägareförbundets viltmärkningar 1955 och 1956. Viltrevy 1, 1957, S. 283—317. — Die schwedische Jägervereinigung gibt neben Flügelmarken und Ringen auch Ohrmarken für Säugetiere aus. Besonders bemerkenswert ist ein Schneehase ♂ *(Lepus timidus)*, alt gefangen an der norwegischen Grenze unter 58.16 N, freigelassen 8. 11. 54 unter 60.16 N + 13. 10. 55 200 km WSW (59.59 N). Außerdem viele Entenfunde, vor allem *Anas platyrhynchos* und *Bucephala clangula*. Erwähnenswert besonders *Gavia arctica* + 21. 11. Ukraine und + 20. 12. Griechenland, *Tyto alba* ○ dsj. 24. 10. in Skåne + 2. 12. Rügen und *Falco columbarius* + 27. 11. bei Paris. Unter zahlreichen Funden von *Accipiter gentilis* auch Winterfunde bis 460 km SE, 600 km SW und 650 km WNW. G. Zink

Tiergeographie

Curry-Lindahl, Kai. Några djurarters utbredning. The distribution of some species of animals. In: Atlas över Sverige. — Svenska Sällskapet för Antropologi och Geografi gibt seit 1953 ein großangelegtes Kartenwerk heraus, einen wahren Leckerbissen für den „Atlantophilen" Der Abschluß der 150 Seiten mit Karten und der 600 Seiten mit Text soll 1960 erfolgen; bisher liegen 11 von 25 Lieferungen (je 20 Kronen) vor (Generalstabens Litografiska Anstalt). Wir erhielten die Tafeln 45 und 46 mit 5 Seiten Text im Format 34 × 43 cm. Die 17 Farbkarten mit mehreren Ergänzungskarten und einer Graphik behandeln fast 60 Tierarten. So gut und gefällig die Karten, so treffend und straff der Text; in beidem zeigt sich der meisterliche Kenner. Außer der jetzigen Verbreitung sind zum Teil auch postglaziale Einwanderung und jetzige Wanderwege gezeigt. Außer wechselwarmen Wirbeltieren und Säugetieren (z. B. *Lemmus* und Elch!) spielen Vögel eine große Rolle. Eine Nordeuropakarte hebt unter Hinweis auf Breitfrontnatur der meisten Arten bevorzugte Wanderwege heraus, eine Globusdarstellung die Wanderung lappländischer Zugvögel (notgedrungen sehr schematisch). Die Farbkarten geben in 1 : 8 Millionen die Verbreitung von 2 *Podiceps*, 2 Adlern, *Hydroprogne*, Lachmöwe, *Stercorarius parasiticus*, 3 Limicolen, Singschwan, 5 Enten, *Fulica*, 3 *Strix*, *Prunella*, Hausrötel, Zilpzalp, *Acrocephalus schoenobaenus*, 2 *Luscinia*, *Parus cinctus*. Mit besonderem Interesse sehen wir erstmals eine Kartenfolge über den Rückgang des Weißen Storches seit 1849 bis zum Verschwinden nach 1954. Das Hineinbringen der geschichtlichen Betrachtungsweise in die Karten und den auswertenden Text sei besonders anerkannt. Der Atlas ist eine Kulturtat, nach der tiergeographischen Probe zu schließen.

Niethammer, Günther. 2. Tiergeographie, in: Fortschritte der Zoologie Band 11, 1958, Kapitel: B. Systemlehre und Stammesgeschichte. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart. S. 1 bis 141. — Ein überlegen und in der richtigen Verdichtung gebotenes Sammelreferat der Arbeiten aus den Jahren 1950 bis 1956, mit den Abschnitten: A. Zusammenfassungen und allgemeine Tiergeographie — B. Tierverbreitung und Evolution — C. Die Wirkung der Eiszeit auf die rezente Verbreitung — D. Populationsdynamik — E. Vagilität — F. Rezente Änderung von Arealgrenzen (1. Arealschwankungen in einzelnen Ländern, 2. Expansion einzelner Arten, 3. Relikte, 4. Mensch und Tierverbreitung) — G. Faunengeschichte der Regionen. Diese Übersicht, die mit einem großen Schriftenverzeichnis schließt, wird bei der Fülle der Daten jeden Benützer auf ihm vorher nicht gegenwärtige Arbeiten hinweisen und ist daher für viele von uns unentbehrlich.

Niethammer, Günther. Tier-Ausbreitung. Orion-Bücher Band 115. 90 S., viele Abbildungen. Verlag Sebastian Lux, Murnau usw. — Dieses Heftchen schöpft aus der Fülle des vorher erwähnten Sammelreferats einige Themen und gibt z. B. höchst erwünschte Berichte über Einbürgerungen *(Oryctolagus cuniculus, Ondatra zibethica, Passer domesticus, Phasianus colchicus)* und Selbstausbreitungen *(S. serinus, Streptopelia decaocto, Bubulcus ibis)*, ferner in allgemeine Fragen der passiven und aktiven Ausbreitung (auch von Evertebraten). Gute Kärtchen erleichtern die Anschauung. E. Schüz

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Verschiedenes

ERRINGTON, PAUL L. Of men and marshes. The Macmillan Company, New York 1957. 4°, 150 S. $ 4.50. — Wer einst vom Zauber der „wetlands" — gleich wo in der Welt — angerührt worden ist, findet hier alte Erinnerungen belebt, freilich vor einem ernsten Hintergrund, weil die Not des wirtschaftlichen Nutzens und Kultivierens gerade in dem hier behandelten Mittelwesten, fernen Westen und Südosten Nordamerikas diese urtümlichen Gebiete mehr und mehr zurückdrängt. Es ist eine gute Tat, wenn ein erfahrener Kenner und geübter Schilderer wie ERRINGTON Landschaft und Tierwelt im Wechsel der Jahreszeiten vor einem weiten Leserkreis lebendig werden läßt. Die Schwarzweißzeichnungen von H. ALBERT HOCHBAUM machen sich vorzüglich; es ist kaum zu glauben, wie ein geschickter Beobachter und Zeichner mit diesem einfachen Hilfsmittel wie in einer Art von Gegenlichtbildern die Stimmung einzufangen versteht. In Text und Bild spielt das gefiederte Wasserwild eine beherrschende Rolle.
E. Schüz

GÉROUDET, PAUL. Les Passereaux III. Des Pouillots aux moineaux. 293 S., 48 Tafeln, 38 Zeichnungen. Delachaux & Niestlé, Neuchâtel und Paris 1957; sfr. 15.—. — Mit diesem 6. Band (vgl. hier 17, 1954, S. 178) hat der bekannte Verfasser seine Reihe „La vie des oiseaux" zum guten Abschluß gebracht. Äußerlich könnte das Bändchen, wie seine Vorgänger, den Eindruck erwecken: Taschenbücher üblicher Art für den Vogelfreund, der gern die einzelnen Formen näher kennenlernen und etwas über ihre Lebensweise erfahren möchte. Weit gefehlt! Wir haben hier ein Handbuch der schweizerischen (und belgischen) Vogelkunde, das zwar den Laien in sehr geschickter Weise anspricht, aber zugleich alles das enthält, was der anspruchsvolle Benutzer in einem solchen Buch zu finden wünscht. Erwähnt seien nur die eingehenden Angaben über Lautäußerungen, Feinheiten der Brutbiologie, Zugverhalten. Über das und vieles andere geben die Bände verläßliche Auskunft, der letzte unter Berücksichtigung neuester Arbeiten, die stets gewissenhaft angeführt sind — eine rechte Fundgrube also für den Ornithologen. Gute Farbbilder von LÉO-PAUL ROBERT und dem Leben abgelauschte Zeichnungen von ROBERT HAINARD, PAUL BARRUEL und anderen Künstlern fesseln unseren Blick immer wieder. Ein Werk, für das wir dem Verfasser uneingeschränktes Lob spenden und die Benutzer im französischen Sprachgebiet Europas herzlich beglückwünschen, von dem aber auch deutsche Leser Gewinn haben.
R. Kuhk

KLEMM, M., & K. MANSFELD. Vertebrata (Reptilia, Aves, Mammalia). — 5. Lieferung des V. Bandes „Tierische Schädlinge an Nutzpflanzen" (2. Teil des Handbuches der Pflanzenkrankheiten von SORAUER-APPEL-BLUNCK-RICHTER, herausgegeben von H. BLUNCK). Paul Parey, Berlin und Hamburg 1958. Ganzleinen 88 DM. — Der langjährige und erfahrene Leiter der Vogelschutzwarte Seebach der Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft (DDR), Dr. KARL MANSFELD, hat im Teil „Aves" (S. 7—160) sämtliche, irgendwie als Pflanzenschädlinge bekannt gewordene Vögel der Erde behandelt. Neben den biologischen Daten wie Verbreitung, Lebensraum, Nahrung, Fortpflanzung und Brutpflege finden wir das heutige Wissen über die Art des Schadens, die wirtschaftliche Bedeutung, Möglichkeiten biologischer Begrenzung der Schadvögel durch natürliche Feinde sowie Bekämpfung durch Kulturmaßnahmen und chemische Mittel. — Da viele Vogelarten durch den Einfluß der wirtschaftsbedingten Landschaftsveränderungen in allen geographischen Breiten den Kulturpflanzen schädlich geworden sind und daher auch eine „angewandte Ornithologie" erhöhte Bedeutung gewonnen hat, ist dieses hervorragend ausgestattete Werk, in dem auch die Reptilien und Säuger enthalten sind, jedem zu empfehlen, der praktisch oder theoretisch mit Fragen der wirtschaftsbezogenen Vogelkunde und besonders mit Schadvogelbekämpfung befaßt ist. Auch derjenige, der irgendwie im Naturschutz und besonders Vogelschutz tätig ist, sollte sich mit Hilfe dieses Buches informieren.
F. Goethe

LASKEY, AMELIA R. Television Tower Casualties. Migrant 28, 1957, S. 54—57. — Unter dem 300 m hohen Fernsehturm von Nashville, Tenn., wurden von 23. 9. bis Mitte November 1957 bei täglichen Kontrollen 704 tote Vögel in 67 Arten aufgesammelt. Die tatsächlichen Verluste müssen noch größer gewesen sein. Diese Aufsammlungen wurden benützt zum Vergleich der Wetterlage mit der Intensität des nächtlichen Vogelzuges (Kaltfront bei bedecktem Himmel und nördlichen Winden brachte die meisten Totfunde). Es ergaben sich außerdem Daten für einen Zugkalender bei verschiedenen Arten (Erst- und Letztbeobachtungen, Zeit des stärksten Durchzugs). Diese Daten waren für Nachtzieher zuverlässiger als die gleichzeitigen Feldbeobachtungen. Zwei andere Türme, die nicht wie der von Nashville durch Kabel von der Turmspitze aus im Erdboden verankert sind, erbrachten nur wenige Totfunde.
G. Zink

MEISE, WILHELM (und andere). Fünfzig Jahre Seevogelschutz. Festschrift des Vereins Jordsand zur Begründung von Vogelfreistätten an den deutschen Küsten. Unter Mitwirkung des Beirats herausgegeben von Dr. phil. habil. WILHELM MEISE. Verein Jordsand Hamburg 1957. 8°, 192 S. Gebunden 13,50 DM. — In diesem Band sind 17 Arbeiten vereinigt, die überzeugend die Erfolge und den derzeitigen Stand der Tätigkeit des Vereins Jordsand dartun.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Der vom Jordsand-Vorsitzenden so gut redigierte Band wirkt ebenso geschlossen wie vielseitig und wird daher nicht nur bei den Vogelkennern, sondern bei ökologisch gerichteten Lesern überhaupt alle Anerkennung finden. Wir hören über die wechselvolle Geschichte des Vereins Jordsand, ferner über Seevogelschutz in aller Welt (W. MEISE), Naturschutz in Dänemark (R. SPÄRCK), Seevogelschutz in Australien (D. L. SERVENTY), über Einzelgebiete wie Amrum-Odde (H. KIRCHNER), Norderoog und Hallig Südfall (H. SCHULZ), Scharhörn (L.-W. MASCH), Oehe-Schleimünde (A. PFLUGBEIL). Das Weltproblem Ölpest wird von H. ECKE behandelt. Die Vogelwarte Helgoland trug bei: Seevogelschutz und Wissenschaft (R. DROST), Über den Mauserzug der Brandente, *T. tadorna*, zum Großen Knechtsand (FR. GOETHE, siehe hier S. 148), worin gleichzeitig eingehende Funddaten von Ringvögeln und sehr anschauliche Zugkarten gegeben werden, ferner Über einige bemerkenswerte Verhaltensweisen des Seeregenpfeifers, *Charadrius alexandrinus*, während der Brutzeit (H. RITTINGHAUS, siehe hier S. 149). Die weiteren Mitarbeiter sind O. BODIS, D. KÖNIG, W. EMEIS, E. KUMMROW, R. MEYER-BRONS und K. RINGE. Viele Beiträge verdienten eine genauere Würdigung. Es kann nur noch gesagt werden, daß dieses Buch erkennen läßt, wie heutzutage ein auf volkstümlicher Grundlage aufgebauter Verein bei geeigneter Leitung sowohl für den Schutz bedrohter Seevögel segensvoll tätig sein als auch ernsthafte Forschung vorantreiben kann; es zeigt sich, daß gerade sie eine wichtige Voraussetzung für den wirkungsvollen Schutz darstellt. E. Schüz

NIETHAMMER, GÜNTHER. Wieviel Vögel gibt es in Deutschland? Orion 13, 1958, S. 50—52. — In Deutschland sind bisher 420 Vogelarten festgestellt. Über die Brutpaarzahlen weiß man am besten bei den seltenen Großvögeln Bescheid (Uhu, Seeadler, Schwarzstorch, Dreizehenmöwe, Säbelschnäbler, Goldregenpfeifer und ähnliche), aber auch z. B. beim Weißstorch und bei manchen Küstenvögeln. Die meisten Landvögel aber, insbesondere häufige Kleinvögel, lassen sich nicht zählen; ihre Kopfzahl muß errechnet werden, wobei die in Finnland schon 1921 begonnenen, in Deutschland zuerst von SCHIERMANN durchgeführten Probeflächenzählungen als Grundlage dienen können. Für Finnland kam MERIKALLIO auf etwas über 37 Millionen Brutpaare; für Großbritannien werden 60 Millionen Paare angegeben, für die USA 6 Milliarden Vögel (also Individuen). Verfasser hat nun dankenswerterweise den Versuch gemacht, auf Grund der bisher bei uns ausgeführten Probezählungen die Anzahl aller in Deutschland (Grenzen von 1937, rund 470 000 km²) im Frühjahr ansässigen Vogelpaare zu errechnen und kam dabei auf etwas mehr als 100 Millionen, wobei er betont, daß diese auf vorsichtiger Rechnung beruhende Zahl wahrscheinlich erheblich zu niedrig liegt. Eine den Anforderungen der Genauigkeit besser entsprechende Zahl läßt sich vorläufig nicht angeben, doch ist auch ein Annäherungswert in mehr als einer Hinsicht von Interesse. R. Kuhk

REMMERT, HERMANN. Aves. Lieferung XXXVIII (Teil XII j) von „Die Tierwelt der Nord- und Ostsee" (herausgegeben von A. REMANE). Akad. Verlagsgesellschaft Geest & Portig KG. 102 S., 16 Abb. Leipzig 1957. Geheftet 11 DM. — Der Artikel ist in folgende Hauptabschnitte unterteilt: Ökologische Charakterisierung — Die Lebensräume (Einwirkung der Vögel auf den Lebensraum; Bedeutung der Nord- und Ostsee als Zug- und Überwinterungsquartiere; Bedeutung abnormer Großwetterlagen; Bedeutung der Brutkolonien; Bestand der Seevögel und Bestandsschwankungen) — Systematisches Verzeichnis mit biologischen Angaben. Es ist gut, daß der Verfasser unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des Rand- und Nebenmeeres (mit im äußersten Osten nahezu limnischen Bedingungen) die Zahl der behandelten Vogelarten nicht zu sehr begrenzt, sondern nach dem Umfang jener Bedeutung bemessen hat, die das Meer und sein Strand als Gesamt- oder Saisonlebensraum besitzt. — Die Aufgabe war nicht leicht, da größere faunistische, ökologische und tiergeographische Zusammenfassungen über die Vögel der Nord- und Ostsee nicht vorhanden sind mit Ausnahme des wertvollen Buches „Seabirds" von FISHER und LOCKLEY, London 1954, das es verdient hat, auf diese Weise im deutschen Schrifttum stärkere Beachtung gefunden zu haben und das der Verfasser auch in erheblichem Maße herangezogen hat. — REMMERT hat einen für den Meeresbiologen durchaus nützlichen Überblick geschaffen und zugleich gezeigt, daß es an Einzeluntersuchungen über die Synökologie der See- und Küstenvögel mangelt. (Referent darf allerdings dazu bemerken, daß seit einigen Jahren an der deutschen Nordseeküste entsprechende Bearbeitungen im Gange sind, die vielleicht noch mehr auf die Abhängigkeit der Vögel von anderen Meerestieren — und sei es durch den Nahrungskonnex — eingestellt sind.) Der Verfasser hat den Versuch unternommen, System und Regel in die Erscheinungen der umweltbedingten Baupläne und Aktionskreise der Vögel sowie gewisser Bindungen an Meeresregionen und spezielle Biotope zu finden. Das ist in diesem allgemeinen Rahmen und für die „Praxis" vertretbar, wenngleich sich an manchen Stellen zeigt, wieviel weniger leicht die flüchtigen Vögel sich gerade ökologisch klassifizieren lassen als alle anderen, dem Meeresmilieu unmittelbar verhafteten Tierformen. — Begrüßenswert ist die deutliche Herausstellung der avifaunistischen Unterschiede zwischen der Nordsee und der östlichen Ostsee, wo die Finnen beachtliche Ergebnisse nach der ökologischen Seite geliefert haben. Dem besonders mit den Nordseeverhältnissen vertrauten Referenten gefällt jedoch die Gegenüberstellung Memmert und Hiddensee deshalb nicht ganz, weil Memmert eine vom Menschen ein-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

seitig zur Hebung des Silbermöwen-Bestandes „behandelte" Insel ist, mit allen Folgen für die übrige Brutvogelfauna. Überhaupt möchte der Referent davor warnen, gerade beim Thema Populationsdynamik der Strandvögel, also z. B. auch bei dem sogenannten Möwenproblem, die Tatsachen und Vorgänge der letzten Jahrzehnte als natürliche zu bewerten. Es ist im Gegenteil darauf hinzuweisen, daß der Mensch und seine Zivilisation als ein wesentlicher Umweltsfaktor für die Brutvogelwelt an Küsten und auf Inseln in Rechnung gestellt werden muß. Der Verfasser hätte in seinem Abschnitt über die Bestandsstärken (S. 32/33) bezüglich der deutschen Statistiken noch neueres Material erhalten können, da solches seit langem von der Zentralstelle für Seevogelschutz bei der Vogelwarte Helgoland in Wilhelmshaven gesammelt wird. Doch schließt ungeachtet dieser Kritik der Artikel „Aves" die „Vogellücke" in dem großen Werke „Die Tierwelt der Nord- und Ostsee" in erfreulicher Weise. F. Goethe

STÜLCKEN, KARL. Kleiner Vogel Greif. Das Buch vom Sperber. Bartmann-Verlag, Frechen-Köln 1958. 8°, 80 S., 80 Tafeln. Gebunden 9,80 DM. — Gründliche Horstbeobachtungen, die meist gut gedeutet sind, führen in das allgemeine Brutleben und in eine Fülle feiner Einzelheiten ein. Das Buch ist lebhaft und ansprechend geschrieben und enthält eine große Anzahl wertvoller Daten, darunter auch manches bisher Unbekannte im Zusammenspiel der Partner bei der Aufzucht usw., so daß ein Quellenbuch entstanden ist. Offenbar ist BRÜLL dabei Pate gestanden; darüber hinaus muß man den Mangel an „literarischer Umwelt" bedauern: UTTENDÖRFER ist nur einmal und dazu nur mit seinem ersten Buch genannt, und wir erfahren nichts über die prächtige ökologische Sperberstudie von L. TINBERGEN und über viele andere Bearbeitungen. So ist bei aller Würdigung der eigenen Beobachtungen des Verfassers eben nicht „das" Buch vom Sperber entstanden! Die zahlreichen Aufnahmen sind meist wohlgelungen und verraten ebenfalls manche originelle Einzelheiten. Sehr einnehmend berührt mich das warme Bemühen, einem Verfemten Freunde und Wertschätzung zu gewinnen und einer achtungsvollen Betrachtung der Natur zum Durchbruch zu verhelfen. Möge diese Gesinnung sich durchsetzen! E. Schüz

TINBERGEN, NIKO. Die Welt der Silbermöwe. Übersetzt von AMÉLIE KOEHLER. Musterschmidt-Verlag, Göttingen-Berlin-Frankfurt (Main) 1958. 279 S. 51 Photos, 58 Textzeichnungen und Diagramme. Ganzleinen 22,80 DM. — Für die zahlreichen Verhaltensbeobachter deutscher Zunge ist nun diese beste und gründlichste Möwen-Ethologie und vielleicht die beste wissenschaftlich-allgemeinverständlich verfaßte Verhaltensmonographie über eine europäische Vogelart in einer sehr ansprechenden, wenngleich auch leider rechten teuren deutschen Ausgabe erschienen. Wenn es in diesem Bande auch um das Verhaltensinventar der Silbermöwe geht, so werden immer auch andere Möwen- und Vogelarten vergleichend mitbetrachtet, ja, am Beispiel der Silbermöwe werden viele Erscheinungen aus dem Sozialverhalten der Tiere allgemein erläutert. Willkommen ist ein Nachtrag des Verfassers, in welchem er die wesentlichen neuen Ergebnisse der Verhaltensforschung an Möwen seit Erscheinen der Originalausgabe 1953 (Collins New Naturalist) knapp zusammenfaßt. (Eingehend besprochen habe ich die Erstauflage im J. Orn. 95, 1954, S. 189—191, worauf hier aus Raumgründen verwiesen werden muß.) F. Goethe

---

Nachrichten

Wieder Ornithologische Station auf der Kurischen Nehrung

Wie wir 1956 S. 168 berichteten, ist nach langer kriegsbedingter Pause die ornithologische Arbeit im Gebiet von Rossitten, das heute Rybatschi (= Fischerdorf) heißt, wieder aufgenommen worden. Träger dieser Arbeit ist die Akademie der Wissenschaften UdSSR, worüber uns der Direktor des Zoologischen Instituts in Leningrad, der Akademiker Professor Dr. E. N. PAWLOWSKY, unter dem 16. Mai 1957 Mitteilung gemacht hatte. Die Station untersteht Dr. L. O. BELOPOLSKII in Leningrad als Leiter. In der Zwischenzeit gingen uns unmittelbare Briefe des mit der Arbeit betrauten Herrn J. JAKŠIS zu, dem ein Assistent und wechselnde Zeithelfer zur Verfügung stehen.

Das Vogelwartegebäude in Rossitten ist nach Brief vom Juni 1957 noch unbewohnt. Da Ulmenhorst ein Trümmerhaufen ist, mußte eine neue Beobachtungs- und Fangstation gegründet werden. Entsprechend der zu starken Bewaldung im Raume von Ulmenhorst (das bei seiner Gründung im kahlen, vollkommen übersichtlichen Gelände gelegen hatte, aber seinen Oasencharakter dann mehr und mehr verlor) wurde ein neuer Punkt gewählt, und zwar 4 km weiter südlich (also 11 km südlich Rossitten). Hier ist in der Nachkriegszeit ein ganz kleiner Ziegelbau entstanden („da fehlte nur Dach und eine Wand"), den Herr JAKŠIS auffand und nun für die Zwecke der Station in Anspruch nahm. Inzwischen stehen schon zwei Baulichkeiten für Mitarbeiter und Praktikanten. Die Feldstation war 1957 vom 22. April bis 28. Juli und vom 7. September bis 14. November besetzt. Es wurde eine große Fangreuse errichtet, und 1957 sind in den Zugzeiten — trotz, wie es heißt, schwachen Herbstzuges — 675 + 10 549 = 11 224 Vögel beringt worden, im ganzen Jahr 12 294 Vögel in 89 Arten. Während wir uns einst in dem zu sehr eingewachsenen Ulmenhorst ganz vorwiegend dem Fang von Buschvögeln widmeten, wurden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 1957/58

Band/Volume: 19_1957

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Schriftenschau 216-226